

Internationales Deutsches Turnfest Berlin 2005

Das diesjährige [Turnfest](#) in Berlin - vom 14. bis 20.05.2005 ausgerichtet vom Deutschen Turner-Bund e.V. - steht unter dem Motto "Berlin bewegt uns".

Es werden 100.000 Teilnehmer aus 4.500 Vereinen in Berlin erwartet. Um auswärtigen Jugendlichen die Teilnahme durch Unterbringung in Berliner Schulen zu ermöglichen, hat das Land Berlin die Ferienordnung 2005 entsprechend gestaltet (Pfingstferien vom 17.05. bis 21.05.2005).

Unterstützt vom [Fachverband Wandern Berlin e.V.](#) werden sich wiederum Berliner Wandervereine am umfassenden Angebot beteiligen.

Zahlreiche Helfer der [NaturFreunde Berlin e.V.](#) werden am 16.05. und 19.05.2005 die insgesamt für die Wanderung H1 gemeldeten 800 resp. 500 Teilnehmer in jeweils 40köpfigen Gruppen von Wannsee nach Babelsberg führen.

Die Wanderung H1 im einzelnen:

Schiffsanlegestelle Großer Wannsee - Liebermannvilla - Haus d. Wannsee-Konferenz - Flensburger Löwe - Heckeshorn - Kl. u. Gr. Tiefenhorn - Fährstelle Pfaueninsel - Kirche St. Peter u. Paul - Blockhaus Nikolskoe - Wirtshaus Moorlake - Krughorn m. Blick auf Sacrower Heilandskirche - Jägertor - Volkspark Klein-Glienicke - Bastion - Teufelsbrücke - Maschinenhaus - Klosterhof - Hirschtor - Casino - Große Neugierde - Schloß Glienicke mit Löwenfontäne - Jagschloß Glienicke - Parkbrücke über die Glienicker Lake - Babelsberger Park - Dampfmaschinenhaus - Schloß Babelsberg - Pleasureground - Marstall - Gerichtslaube - Flatowturm - Webersiedlung Alt Nowawes - Rathaus Babelsberg - S-Bhf. Babelsberg.

Streckenlänge: 15 km, benötigte Netto-Gehzeit: 4 Stunden. Zusätzliche Pausenzeit der Wanderung: ca. 1 - 1,5 Stunden. Etliche Besichtigungspausen. Es wird auf der Bastion im Volkspark Klein-Glienicke eine ca. 20minütige Rast eingelegt.



Großer Wannsee, Schiffsanlegestelle



Kirche St. Peter und Paul



Großer Wannsee am Flensburger Löwen



Sacrower Heilandskirche



Havel an der Pfaueninsel



Flatowturm im Babelsberger Park

Informationen zu Stationen der Wanderung H1 (Internat. Dt. Turnfest Berlin 2005)

Wannsee

Ausbuchtung der Havel, ca. 1000 m breit, ca. 9-10 m tief. Siedlungsgeschichte: 1299 urkundliche Erwähnung "Stolpe". Villenkolonie "Alsen" ab 1863 (Bebauung durch Bankier Wilh. Conrad). 1872 Zehlendorf wird selbständige Landgemeinde. 1874 Anbindung Alsens an S-Bahn. 1898 Umbenennung der Kolonie zu "Wannsee". 1907 Eröffnung Strandbad Wannsee (heute 1275m Ufer). 2001 Fusion Zehlendorf und Steglitz zu Steglitz-Zehlendorf.

Liebermannvilla

1909 erbaut, ehemaliges Sommeratelier des Berliner Malers Max Liebermann (20.7.1847 - 8.2.1935), bedeutender Impressionist. Liebermann war Präsident der Preußischen Akademie der Künste. 1933 legte er aus Protest gegen die antisemitische Propaganda der Nationalsozialisten alle öffentlichen Ämter nieder. Nach Sanierung der Villa Wiedereröffnung am 29.04.2005.

Haus d. Wannsee-Konferenz

20.01.1942 Besprechung zur "Endlösung der Judenfrage".

Flensburger Löwe

1850 Sieg der Dänen über Schleswiger u. Holsteiner (Bildhauer Bissen). 1864 nach Berlin gebracht (Sieg des Deutschen Bundes über Dänemark), Standort: Lichterfelder Kadettenanstalt. 1946 wurde das Original ins Zeughaus in Kopenhagen gebracht. Zinkabguß am Heckeshorn. Ab Frühjahr 2005 Sanierung.

Pfaueninsel

1,5 km lang, ca. 500m breit. Zunächst "Kaninchenwerder" (Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg betrieb 1683 Kaninchenzucht). 1685 erhielt der Chemiker Kunckel die Insel vom Kurfürsten geschenkt, um Gold herzustellen. Bei seinen Experimenten gelang ihm die Entwicklung des in kurzer Zeit sehr begehrten Rubinglases, welches er dann in einer Glashütte fabrikmäßig herstellte. Rückkauf 1793 durch Friedr. Wilhelm II., Bau eines Lust-Schlusses im Stil einer Ruine (Johann Gottlieb Brendel). Die 1797 ausgesetzten Pfauen gaben der Insel ihren Namen. Ab 1816 Parkgestaltung durch Peter Josef Lenné. Ab 1821 gestattete der König der Bevölkerung an bestimmten Tagen den Zugang der Insel (zoolog. Garten, diene als Grundstock für den Berliner Zoo). Seit 1924 Naturschutzgebiet.

Kirche St. Peter u. Paul

1834-37 nach Plänen von August Stüler und Albert Dietrich Schadow gebaut auf Anregung von Prinzessin Charlotte (*13.07.1798 im Schloß Charlottenburg, Tochter von Friedr. Wilhelm III, spätere Zarin Alexandra Feodorowna durch Heirat mit Zar Nikolaus I.). Kirche nach russischem Vorbild (altchristliche Basilika). Jede volle Stunde Glockenspiel der zerstörten Potsdamer Garnisonkirche. Namensgeber: Petersburger Hauptkirche. Bei der Auswahl des Bauplatzes hat sich Friedr. Wilhelm III. von einem königlichen Matrosen auf der Havel entlang rudern lassen. Gleichzeitig hatte er einige Matrosen mit Fahnen auf die Höhe befohlen, die sie an verschiedenen Bäumen aufziehen mußten, damit er vom Wasser aus den besten Bauplatz bestimmen konnte.

Blockhaus Nikolskoe

Namensgeber: russischer Großfürst Nikolaj, späterer Zar Nikolaus I. 1818 besuchte sein Schwiegervater Friedr. Wilhelm III. seine Tochter Charlotte und ihn in St. Petersburg. Sie unternahmen einen Ausflug aufs Land zu einem russischen Bauernhaus. Als Überraschung ließ Friedr. Wilhelm III. hinterher durch den Potsdamer Hauptmann Snethlage und dem Gardepionierbataillon nach original russ. Bauplänen 1819 auf einer Anhöhe in den Havelbergen das Blockhaus für Empfangsfeierlichkeiten für das Zarenehepaar errichten. Die Bauzeit betrug nur 6 Wochen! „Es ist eine

vollkommen treue Kopie des Blockhauses, das Dir so wohl gefiel, und in welchem wir so froh waren, als ich Euch in Petersburg besuchte“, soll der König bei dem nächsten Besuch seiner Tochter gesagt haben. Beim Berlinbesuch des jungen Paares im Jahr 1819 wurde das Haus eingeweiht und auf den Namen Nikolskoe - dem Nikolaus gehörend - getauft. Der Leibkutscher Iwan Bockow war vom Zaren als Verwalter des Hauses eingesetzt worden. Da man von seiner Anhöhe aus eine gute Sicht auf die Havellandschaft hat, war es bei Besuchern sehr beliebt. Iwan Bockow betrieb sehr bald eine zwar verbotene, aber sehr beliebte Schankwirtschaft, aus deren Tradition die heutige Gaststätte hervorging. Iwan soll seine Gäste gefragt haben, ob sie „beleckte oder unbeleckte“ Brötchen haben möchten!

1984 wurde das als Restaurant ausgebaute Blockhaus Opfer einer Brandstiftung bei der der 38jährige, als Spüler Angestellte, James Schmidt, den Tod fand. Es war erst 1955 wegen Holzbockbefall restauriert worden. Ab 1985 Neubau, Architekt Wolf-Rüdiger Borchart. Ausschreibung für Kiefernholzer bis Finnland u. Sowjetunion. Es wurde ein bestimmter Trockenheitsgrad gefordert, dem die finnischen Hölzer am nächsten kamen, aber sie waren zu teuer. Schließlich bezog man aus der deutschen Pfalz Hölzer.

Wirtshaus Moorlake

ursprünglich von Persius als Forsthaus im schweizerischen Stil errichtet. Heute Gaststätte, auch für Lesungen genutzt.

Sacrower Heilandskirche

vor der ehemaligen Grenzmauer gelegen, wurde 1841-44 von Persius im Auftrag von FRIEDR. WILHELM IV. gebaut. Der König hatte Skizzen für eine romanische Basilika, die von einem Säulengang umschlossen ist, entworfen. Da das Geld nicht reichte, das Dorf hatte 800 Taler genehmigt, die Kirche kostete aber 37 157 Taler, deckte der König die Mehrkosten aus eigenen Mitteln. Der letzte Gottesdienst zu DDR-Zeiten fand Weihnachten 1961 statt. Danach war die Kirche öffentlich nicht mehr zugänglich. Das im 2. Weltkrieg beschädigte Gebäude wurde 1984/85 repariert.

Hohe Bedeutung für die Geschichte der Funktechnik: Adolf Slaby war seit 1882 Professor für Theoretische Maschinenlehre und Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg. Am 27. August 1897 gelang ihm zusammen mit seinem Assistenten Georg Graf von Arco vom Glockenturm der Sacrower Heilandskirche aus die erste Funkverbindung auf deutschem Boden. Die Nachrichtensignale wurden an der sogenannten "Matrosenstation" an der Glienicker Brücke empfangen.

Klein-Glienicke

Dorf auf Landenge zw. Griebnitzsee u. Glienicker Lake, 1375 erstmals erwähnt. Glinki ist slawisch, bedeutet Lehmfelder.

Volkspark Klein-Glienicke

Schloß: 1764 errichtete der Hofrat von Mirow hier ein Landhaus, das 1814 in den Besitz des Fürsten Hardenberg überging. Nach dem Tod Hardenbergs erwarb Prinz Karl von Preußen das Haus und machte es zu seinem Sommersitz. Er ließ es von Karl Friedr. Schinkel zur heutigen Gestalt umbauen (1825-1828). An der Gestaltung der übrigen Gebäude waren dann die Schüler von Schinkel: Ludwig Persius und Ferdinand von Arnim beteiligt. Ab 1816 gärtnerische Gestaltung durch Peter Joseph Lenné, Grundidee war eine Wanderung von Deutschland nach Italien. Löwenfontaine: Schinkel 1838. Große Neugierde: Schinkel 1835-37, später 11m versetzt. Prinz Karl war ein leidenschaftlicher Sammler, im Klosterhof zusammengetragen: Teile eines 1840 aufgehobenen romanischen Karthäuser-Klosters von der Insel Certosa bei Venedig. Tore: Johannitertor (Haupteingang), Jägertor (Havelweg am Krughorn), Wildparktor, Obertor.

Glienicker Brücke

Der Große Kurfürst schätzte als leidenschaftlicher Jäger das wildreiche Wannseer Gebiet. Um schnell von Potsdam aus hinzukommen, ließ er 1660 eine hölzerne Brücke über die Havel bauen. 1834/35 wurde diese durch eine Steinbrücke (Schinkel) ersetzt. 1908/9 wurde sie als 166m lange Eisenkonstruktion neu erbaut. Im April 1945 wurde jene gesprengt und versenkt. 19.12.1949 gehoben, um 6m auf 17m Breite verkleinert als „Brücke der Einheit“ von der DDR für Verkehr frei gegeben. DDR-Behörden und amerikanische Besatzungsmacht von Berlin (West) arrangierten hier öfter Agenten-Austausch. 11.11.1989 unbeschränkte Freigabe des Verkehrs. Brücke ist Teil der 1. preußischen Chaussee, die Friedr. Wilhelm II. 1792-95 von Carl Gotthard Langhans (Erbauer des Brandenburger Tores) als „Steinbahn“ (statt des sandigen Königsweges) anlegen ließ (Kernstück der späteren Reichstraße Königsberg - Berlin - Aachen, heute Bundesstraße 1).

Jagdschloß Glienicke

1683 unter Leitung v. Charles Philippe Dieussart erbaut für den Großen Kurfürsten Friedr. Wilh. von Brandenburg. Später eine Zeitlang Lazarett, dann Fabrik. 1859 Kauf und Ausbau durch Prinz Karl v. Preußen. Leider vor kurzem wegen einer defekten Heizung in Flammen. Das Dach brannte völlig ab.

Babelsberger Schloßpark

124 Hektar, 22 km Wegenetz. Ab 1833 Gestaltung durch Peter Joseph Lenné, später durch Fürst Pückler-Muskau.

Dampfmaschinen-Pumpenhaus

Anlagen zur Speisung der Fontänen für den Park.

Schloß Babelsberg

1833 entworfen im neugotischen Stil begann 1834 der Bau nach Entwürfen von Karl-Friedrich Schinkel. Nach seinem Tod übernahm Ludwig Persius 1841 die Planung für die Erweiterung des Gebäudes. Nachdem Persius ebenfalls verstorben war, wurde das Schloß von Johann Heinrich Strack und Rudolf Wilhelm Gottgetreu 1845 vollendet.

Marstall

Dienstpferdestall von 1842 (althochdeutsch marah = "Pferd").

Gerichtslaube

eines der ältesten Berliner Gebäude, Zeugnis frühbürgerlicher Rechtssprechung ab 1270. Früher stand die Laube als „Schöfenstuhl“ im Zentrum Berlins gleich neben dem alten Rathaus. Sie diente auch dazu, durch Glockenläuten her-beigerufenen Bürgern offizielle Beschlüsse und Neuigkeiten zu verkünden. Mit Abriß des Rathauses und ab 1861 Errichtung des neuen „Roten“ Rathauses blieb sie erst einmal stehen, da sich die Stadtväter nicht einigen konnte, was mit ihr passieren sollte. Als sich Wilhelm I. bereit erklärte, die Gerichtslaube als „denkwürdiges Wahrzeichen aus der Vorzeit“ zu erhalten und an anderer Stelle neu aufzubauen, wurde sie ihm am 9.3.1871 geschenkt. Sie wurde sodann sorgfältig abgetragen (am 17.3.1871 war sie vollständig zerlegt) und dann von Hermann Wilhelm Blankenstein (1829-1910) und Johann Heinrich Strack (1805-1890) auf der Lenné-Höhe im Park Babelsberg als offene gotische Halle 1872 wieder aufgebaut. Die alten Steine wurden beim Wiederaufbau verwendet, es wurden aber auch sehr viele neue Steine ergänzt, die heutige Form gibt das ursprüngliche Gebäude nur stark entstellt wieder. Ein altes wertvolles Bildwerk, der sogenannte „Kaak“, befindet sich am südwestlichen Strebepfeiler. Ursprünglich wurden unterhalb des Kaak die vom Gericht Verurteilten angekettet und der Berliner Bevölkerung zur Schau gestellt.

Flatowturm

Im Jahre 1753 erhielt der Hofrat Rehnitz von Friedrich II. die Genehmigung zum Bau einer holländischen Wind- und Schneidemühle. Im Jahre 1848 brannte die Mühle ab. An selber Stelle wurde der 46m hohe Flatowturm 1853 bis 1856 von Johann Heinrich Strack (1805-1880) nach dem Vorbild des Eschenheimer Tores in Frankfurt am Main (1400-1428) gebaut. Der Name des Turmes ist von dem Gut Flatow in Westpreußen abgeleitet. 1986 wurde die Schieferdeckung der 12 m hohen Turmhaube rekonstruiert.



Glienicker Brücke



Schloß Babelsberg



Dampfmaschinenhaus, Babelsberger Park



Gerichtslaube, Babelsberger Park